

Anna Schirlbauer

Der Franz Schubert-Porträtist Anton Depauly und seine Bilder

anlässlich seines 150.Todestags

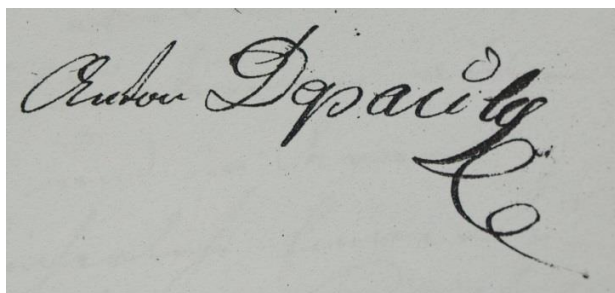
Wien, 25.1.2016 (ergänzt 6.10.2018)

© Anna Schirlbauer 2016-2018. Alle Rechte vorbehalten.

Bei jedem Zitat in üblicher Länge ist URL anzugeben. Jede längere Textübernahme wie auch jede kommerzielle Nutzung (Vervielfältigung, Übersetzung usw.) ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Verfasserin gestattet.

www.anna-schirlbauer.com/publikationen

Das unbestritten bekannteste Werk des böhmischen Malers Depauly ist das vertraute Porträt des Komponisten Franz Schubert – hier ganz unüblich ohne Brille dargestellt (siehe z. B. http://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Depauly#/media/File:Franz_Schubert_c1827.jpg). Das Porträt ist dank zahlloser Abbildungen und Reproduktionen in aller Welt bekannt, sein Autor wurde aber erst im Jahre 2004 ermittelt, womit er plötzlich aus der beinahe zweihundert Jahre andauernden Vergessenheit herausgetreten ist. Dies geschah im Zusammenhang mit der Identifikation der Maler der weltweit bedeutenden Sammlung der Komponistenporträts in der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, wo Depauly sogar als Schöpfer von dreizehn Gemälden aufscheint.¹ Wer war dieser unbekannte Maler?



Der Porträt- und Historienmaler Anton Felix Depauly² kam am 30. April 1801 im böhmischen Mies bei Pilsen (heute: Stříbro bei Plzeň in Tschechien) zur Welt.³ In dieser einst wichtigen Bergstadt, wo zu seinen Lebzeiten immer noch Blei abgebaut wurde, gehörten die Depaulys zu den alteingesessenen Familien.⁴ Mit 17 Jahren ging Anton nach Wien, wo er 1818 an der Akademie der bildenden Künste inskribierte. Eingangs war er an der sogenannten Elementarschule und danach studierte er ohne Unterbrechung bis zum Sommersemester des Schuljahres 1825/26 (zuerst die Zeichenkunst, später die Historienmalerei).⁵ Währenddessen bewarb er sich (erfolglos) um einige Preise.⁶ Unter seinen Lehrern finden wir Größen wie

¹ Bis dahin gab es nur knappe und nicht ausreichende Informationen, z.B. in TOMAN, P.: *Nový slovník česko-slovenských výtvarných umělců* (= *Neues Lexikon der tschechoslowakischen bildenden Künstler*), Bd. 1, Prag 1947³; SCHMIDT, Rudolf: *Das Österreichische Künstlerlexikon*, Bd. 1, Wien 1980, S. 411; Allgemeines Künstlerlexikon, K.G. Saur, München-Leipzig 1999. Neuere: A) SCHIRLBAUER, Anna: *Das zeitgenössische Porträt Schuberts hat seinen Maler gefunden: Anton Depauly*, in: Schubert. Perspektiven, 2004/ 2, Wiesbaden, 145–173; B) dies.: *Die berühmte Sonnleithner-Portraittalerie*, in: ÖMZ, 2006/6, 6–18 und C) dies.: *Joseph Sonnleithners Sammlung in der Portraittalerie der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien*, in: Wiener Geschichtsblätter, 2007/1, S. 29–64.

² Ausführlicher über die Vereinheitlichung der verschiedenen Schreibweisen des Namens Depauly (de Pauli, De Pauly, Debauly, Depauly, Depaulj usw.) siehe Schirlbauer: *Porträt Schuberts* (Anm. 1 A).

³ Laut Taufmatrik der Stadt Mies/Stříbro 1795–1811, pag. 84 der Vater: Johann Depauli, die Mutter: Elisabeth, geb. Schmied, beide katholisch. Ein Kind dieses Ehepaars, ebenfalls Anton Felix, wurde bereits am 7. Juni 1798 geboren, allerdings starb es schon am 29. April 1799 an *Zahnfieber*. Vermutlich das große Leid über den Verlust führte die Eltern dazu, ihr nächstes Kind auf denselben Namen taufen zu lassen (Taufmatrik Stříbro 1795–1811, pag. 17; Sterbematrik Stříbro 1795–1834, pag. 17) – ein Umstand, der zu mancher Verwirrung führen kann. Auch in meinem früheren Aufsatz, siehe Anm. 1/C, ist leider aufgrund einer in meinem Auftrag durchgeführten Recherche zum gleichen Irrtum gekommen.

⁴ *Allgemeiner Handels- Gewerbs- und Fabriks-Almanach des österreichischen Kaiserstaates, Wien* (die entsprechenden Jahrgänge); REISSER, Anton Matthias: *Eine Mieser Chronik des 18. Jahrhunderts, nach Kalenderaufzeichnungen und anderen zeitgenössischen Quellen*, Mies 1907, 177 ff.

⁵ *Schülerverzeichnis*, Bd. 7, Elementarschule und *Protokoll der die k. k. Akademie der bild. Künste in Wien frequentirenden Schüler vom Jahre 1797 bis 1850*. Verwaltungsarchiv der Akademie der Bildenden Künste Wien.

⁶ Bewerbungen um den Gundelpreis 1819, den Lampi-Preis 1821, siehe: Akademie der bildenden Künste, Verwaltungsarchiv, 638/1819 u. 381/1821.

Johann Baptist Lampi, Franz Caucig und Anton Patter.⁷ Interessant ist, dass sein Studium von Graf Anton Lambert-Sprinzenstein (1740–1822) finanziert wurde, also jenem Kunstförderer, der seine berühmte Gemäldesammlung der Wiener Akademie der bildenden Künste vermachte. Auch nach Lamberts Tod bezog Depauly bis zu seiner Volljährigkeit 1825 jährlich 1.500 fl. aus dessen Legat.⁸

Depauly wohnte außerhalb der Stadtmauer, wo die Mieten damals wesentlich erschwinglicher waren, und wo sich ein paar Studenten gemeinsam in einer Wohnung einen Raum als Atelier teilen konnten. Seine erste Wiener Adresse war *nächst der Karlskirche Nr. 564*,⁹ danach wohnte er etwa bis 1820 in der Vorstadt Laimgrube, zunächst zusammen mit Ludwig Bittner¹⁰, ab 1818 dann mit einem weiteren Schlesier, nämlich Karl Mächtig.¹¹ Später wechselte Depauly nach Neubau, wo er als 26-jähriger am 6. Oktober 1827 die 32-jährige Handarbeiterin Josepha Reimund, Tochter eines Josefstädter Hausmeisters heiratete.¹² Zu dem Zeitpunkt hatte das junge Paar bereits zwei Kinder.¹³ Kurze Zeit danach übersiedelte die junge Familie in die damalige Vorstadt Spittelberg.

Anzunehmen ist, dass in dieser Zeit der steigenden Nachfrage nach Porträts Depauly als Akademiestudent mit Privatstunden und mit Porträtieren sein Zubrot verdiente. Etwa seit 1822-23 arbeitete er für einen der einflussreichsten Männer in der damaligen österreichischen Musikszene, den niederösterreichischen Regierungsrat Joseph Sonnleithner (1766-1835), der Gründungsmitglied und Sekretär der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde war und außerdem ein agiler Librettist, Archivar und Theaterleiter. Schon früh begründete er eine spezialisierte Gemäldesammlung der Komponistenporträts und war stets bemüht, sie systematisch zu erweitern. Nach Joseph Willibrord Mähler (dem er bereits fertige Bilder abgekauft hatte) und Leopold Kupelwieser (der auf seine Bestellung gemalt hatte), engagierte Sonnleithner den jungen Depauly, den er bereits als Graf Lamberts Schützling gekannt hatte.¹⁴ Allerdings gegen weit niedrigere Honorare als die vorigen beiden Künstler: nur acht Gulden pro Bild, gegenüber sechzehn bei Kupelwieser. Dieser Auftrag, der im Zeitraum von etwa acht bis zehn Jahren insgesamt dreizehn Porträts, teils nach Modell, teils Kopien von vorhandenen Originalen umfasste, erfolgte vermutlich, nachdem Kupelwieser nach Italien

⁷ Johann Baptist Lampi 1786–1822 und Franz Caucig 1799–1820 als Historienmalerei-Professoren, Anton Patter als Korrektor 1822–1829. WAGNER, Walter: *Die Geschichte der Akademie der bildenden Künste in Wien*, Wien 1967; von LÜTZOW, Carl: *Geschichte der kais. kön. Akademie der Bildenden Künste*. Festschrift zur Eröffnung des neuen Akademie-Gebäudes, Wien 1877.

⁸ Wiener Stadt- und Landesarchiv (weiter nur A-WStLA). Mag. Zivilgericht, A3, 395/1822. Diese Fakten wurden von Michael Lorenz entdeckt. Er überließ sie mir freundlicherweise zur Erstpublizierung, wofür ich ihm herzlich danke.

⁹ Ebend. Konskriptionsamt, A104/1, Konskriptionsbogen Wieden 564 und Konskriptionsbogen Laimgrube 157.

¹⁰ Ludwig Bittner war Historienmaler im schlesischen Glatz, beteiligte sich seit 1820 an den Breslauer Kunstausstellungen mit kirchlichen Bildern, Kopien und Porträts, studierte an der Wiener Akademie von 1816 bis 1820 Malerei (*Protocoll der k. k. Accademie der bild. Künste frequentierenden Schüler 1813–1823*, Bd. 17, Archiv der Akademie der Bildenden Künste).

¹¹ Carl Andreas Mächtig, Bildhauer (1797–1857), studierte in Dresden. Der Schwerpunkt seiner Arbeit lag bei Bildnissen in Büsten- und Reliefform, Statuetten, Tierfiguren etc.; bevorzugtes Material gebrannter Ton. An der Akademie in Wien ist er nur im Schuljahr 1818 (Fach Bildhauerei) nachweisbar (wie vorige Anm.).

¹² Die Heiratsmatrik der Pfarre Schottenfeld 1825–1830, Wien. Die Wohnadresse ist mit Neubau Nr. 152 angegeben.

¹³ Anton, geb. 1821 und Carolina, geb. 1820. Sie starb bereits im Kindesalter, als 10-jährige (Wiener Zeitung, 28. Januar 1830). Ein weiterer Sohn, Wilhelm, kam 1829 auf die Welt (siehe A-WStLA. Konskriptionsamt, A104/1, Konskriptionsbogen Spittelberg 142/2).

¹⁴ Wie oben, Anm. 8. Sonnleithner erreichte bei dem Wiener Magistrat, dass der minderjährige Depauly einen Tutor bekam und so in Genuss des Lamberts'schen Legats kommen konnte. In seinem Ansuchen schreibt Sonnleithner: *der Hr. Graf, welcher sich bald von der vorzüglichen Anlage des jungen Menschen überzeugte, nahm ich in seinen Schutz, bezahlte alle Bedürfnisse für ihn, und hinterließ ihm in seinem Testamente ...*

abgereist war und nicht mehr für abgereist war und nicht mehr für Sonnleithner arbeiten konnte. Übrigens waren Depauly und Kupelwieser zur gleichen Zeit Zöglinge der Akademie der bildenden Künste und im Fach Historienmalerei sogar Kollegen. Zu weiteren Kollegen Depaulys zählten z. B. Joseph Danhauser, Franz Eybl, Joseph und Franz Geyling, kurze Zeit auch Josef Kriehuber und Johann Lampi.¹⁵

Ab 1832 nahm Depauly regelmäßig an den seit 1816 stattfindenden Kunstausstellungen *bey St. Anna* teil, die zum Ziel hatten, die jeweils aktuellen Leistungen der akademischen Künstler und anderer Mitglieder des Kunstvereines, wie auch talentierter Dilettanten vorzustellen.¹⁶ Depaulys Werke wurden zusammen mit jeweils 380–450 anderen Bildern gezeigt. Auch wenn wir diese Bilder von ihm heute nicht kennen, bieten schon allein deren Benennungen ein vielsagendes Zeugnis seiner Bemühungen, sich als Künstler in Anlehnung an die Nazarener zu etablieren. Er bot historisierende und religiöse Thematik an (*Heilige Magdalena, Johannes der Täufer als Kind, Moses*), die seit den 1830er Jahren immer seltener geworden ist. In den Ausstellungen dominierten eher Genrebilder, Porträts usw. Wie es bei einem Rezensenten im Jahre 1842 heißt: „Darstellungen mythischer Gegenstände finden sich noch immer zuweilen auf Ausstellungen; und auch dießmal sind solche eingesendet worden, und zwar Bilder von bedeutender Größe, wie Depauly’s, Pyramus und Thisbe“; F. Geyling’s ... und Rahl’s...“¹⁷ Andere, wie Waldmüller, Lampi, Ender, Eybl, Meleghe oder Amerling lenkten zu dieser Zeit bereits bei immer breiteren Publikumsschichten die Aufmerksamkeit auf Porträts, die an Popularität stetig zunahmen. Depauly dürfte es erst im Jahre 1842 mit dem letzten von ihm ausgestellten Bild,¹⁸ einem nicht näher bezeichneten Porträt, schließlich geschafft haben, sein Werk *wahrhaft* zu präsentieren, ohne dabei auf einen Käufer warten zu müssen. Parallel dazu versuchte er sich aber auch in Prag durchzusetzen. Im Jahre 1840 sandte er z. B. einen Beitrag zur Kunstausstellung in der böhmischen Metropole ein.¹⁹

Was Depaulys familiäres Leben betrifft: Noch zu Beginn der 30er Jahre ließ er sich mit seiner Familie im Wiener Vorort Hernals nieder. *Das Preisgefälle zwischen Wien und den Vororten war groß, und durch die relativ gute Verkehrsanbindung – denn der Stellwagen verkehrte regelmäßig im 1-Stundentakt – konnte man billig außerhalb der Linie wohnen und dennoch in der Stadt arbeiten.*²⁰ Etwa 200 Häuser inmitten von grüner Landschaft, Weinbergen, Feldern, dem Kalvarienberg – das war Hernals. In diese Idylle begann allmählich die Industrialisierung einzudringen, als Depauly 1830 mit Hilfe eines Kredits ein Baugrundstück mit einem großen Garten auf einem neu parzellierten Boden kaufte²¹ und ein Haus baute.²²

¹⁵ *Protocoll der k. k. Academie*, wie Anm. 10.

¹⁶ Es stellten hier u.a. aus: Karl Schubert, Waldmüller, Ender, Höchle, Gauermann, Amerling, Lampi, Geyling, Eybl, Kupelwieser.

¹⁷ Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, 13. Mai 1842. Einen Bericht brachten auch die Sonntagsblätter vom 15. Mai 1842, S. 367.

¹⁸ Als Nr. 228 ist hier angegeben: Anton Depauly: Portrait. *Kunstwerke öffentlich ausgestellt im Gebäude der österreichisch-kaiserlichen Akademie der bildenden Künste bey St. Anna* (Ausstellungskatalog), Wien, 1842.

¹⁹ *Der Humorist*, 4. Jg., 13. Juni 1840.

²⁰ *Hernals* (= Wiener Bezirkshandbücher), Wien 2001, S. 137.

²¹ Laut Auskunft des Bezirksmuseums Hernals entspricht das damalige Grundstück mit dem Haus Nr. 161 heute der Adresse Frauengasse 9. Die Schuldscheine aus dem Jahr 1830 waren auf 500 und 700 fl. CM, im Jahre 1836 auf weitere 200 fl. ausgestellt. Siehe: A-WStLA, Patrimoniale Herrschaften, Domkapitel, A 2/18, Grundbuch Jörgger, Jahre 1835–1880, fol. 198 und 218.

²² *Das Haus führt [...] in einen mittleren Hof, in welchem sich Pumpenbrunn befindet. Der Hof ist von nachbarlichen Gebäuden und Planken umgeben u. befinden sich im selben einige Bäume. An diesem Hofraum stößt rückwärts gegen die Gerlgasse zu ein beyläufig 50 Klafter messender Baugrund, welcher zwischen nachbarlichen Gebäude u. Garten liegt, gegen die Gerlgasse aber mit einer Planke eingefriedet ist. Das*

Ein Jahrzehnt später (1843) starb seine Frau²³ und in weiterer Folge musste das Haus mit Garten und einem Baugrundstück (insgesamt auf 1.440 fl C.M. geschätzt)²⁴ verkauft werden. Weitere Lebenszeichen von Depauly finden wir nur noch in seinem böhmischen Geburtsort, wo er die Porträtmalerei wieder aufgenommen haben dürfte. Ein Beweis dafür sind u. a. seine in Westtschechien erhalten gebliebenen, signierten und datierten Porträts. Es ist jedoch anzunehmen, dass er in diesem letzten Lebensabschnitt wesentlich mehr schuf. So findet man in einem Ausstellungskatalog aus Plzeň im Jahre 1923 die Angabe, dass Depauly einige Porträts der Bürgermeister von Stříbro gemalt haben soll.²⁵ In seinem Geburtsort fand im Jahre 1910 eine Ausstellung statt und der dazu gehörige Ausstellungskatalog²⁶ weist gleich einige Porträts aus besagter Zeit auf – wenn auch ohne Angabe des Malers. Im damaligen Stříbro wird es jedoch wohl kaum mehrere Porträtisten zu gleicher Zeit gegeben haben und so können wir mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, dass diese Bilder von ihm stammen. Und weiter: Wenn wir uns in Erinnerung rufen, dass er in Wien *Historienmalerei* studierte, ist nicht ganz von der Hand zu weisen, dass er in seiner letzten Lebensperiode in Westböhmen Aufträge für Altarbilder bekommen hat können. Unklar ist auch, ob er womöglich mit jenem Anton Depauly identisch sein könnte, der in den Jahren 1851 bis etwa 1860 in dieser Stadt als einer der insgesamt acht „Leinwand- u. Vermischtwarenhändler“ registriert war.²⁷

Das allerletzte Zeugnis der Existenz des Malers Anton Depauly befindet sich in der Sterbematrik von Stříbro: Ein tragischer Tod beendete sein Leben am 28. April 1866.²⁸



Anton Depauly: *Porträt eines unbekanntes Mädchens* (Reproduktion ex Ladislav Lábek: *Katalog výstavy dámské módy a rod. portrétů plzeňských z XIX. století*, Plzeň 1923)

unterkellerte Gebäude hatte ebenerdig drei Zimmer. A-WStLA. Patrimoniale Herrschaften, Domkapitel, A 10/66, Sperrbericht Josepha Depauly mit Beilagen vom 10. April 1843.

²³ Sterbematrik Pfarre Hernals, 26. März 1843, fol. 169.

²⁴ A-WStLA. Patrimoniale Herrschaften, Domkapitel, A 10/66, Sperrbericht Josepha Depauly, Schätzungsprotokoll.

²⁵ *Katalog výstavy rod. portrétů plzeňských z XIX. století* (= Der Katalog der Mode und der Porträts von Pilsner Familien), Plzeň, 1923.

²⁶ EYPERT, Oscar: *Katalog der Ausstellung von Altertümern in Mies*, Stříbro 1910.

²⁷ *Allgemeines Handels-Adressenbuch von Deutschland, des österreichischen Kaiserstaates und der Schweiz*, Mainz 1856, und PERNOLD, Adolf Emanuel: *Handels- und Gewerbe-Adressenbuch der Österreichischen Monarchie* (die entsprechenden Jahre).

²⁸ Die Eintragung im Sterbebuch, Stříbro 1853–1871, pag.103: [Am] 27. April 1866 [am 28. April begr.], [wohnhaft] Mies Nr. 180, Depauli Anton, Portraitmacher [...], katol., 65 Jahr alt. [Anm.:] Laut Obduktion vom 28. April in unzurechnungs-fähigem Zustande ertränkt. Steckschlagfluss in Folge des Ertrinkens. Siehe auch Depaulys Bild mit dem Titel *Madonna* auf Seite 10.

Liste von Anton Depaulys Werken

(mit einer Ausnahme alle Öl auf Leinwand)

1. **Porträt des Dr. Franz (Wenzel) Streer** (1754-1832), Bürgermeisters in Střibro
1817, signiert. Privatbesitz Wien, Nachweis: Archiv des Belvedere Wien,
Künstlerdatenbank.
2. **Porträt des Dr. Franz (Wenzel) Streer, Bürgermeisters in Střibro**
1829, signiert. Privatbesitz Wien, Nachweis: Archiv des Belvedere Wien, Künstlerdatenbank.
Anmerkung: Vermutlich identisch mit dem 1910 unter Nr. 279 in Střibro ausgestellten Porträt des
Bürgermeisters Franz Streer, in: EYPERT, Oscar: *Katalog der Ausstellung von Altertümern in Mies*,
Mies 1910.
3. **Porträt des Joseph Drechsler** (1782-1852)
zw. 1826-1829, ca. 45 x 55 cm, unsigniert. Besitzer: Gesellschaft der Musikfreunde Wien (weiter
nur GdM)
4. **Porträt des Anton Fischer** (1778-1808)
Kopie nach unbekannter Vorlage, zw. 1826-1829, ca. 45 x 55 cm, unsigniert. Besitzer: GdM
5. **Porträt des Franz Joseph Gläser** (1798-1869)
zw. 1826-1929, ca. 45 x 55 cm, unsigniert. Besitzer: GdM
6. **Porträt des Ferdinand Kauer** (1751-1831)
zw. 1826-1829, ca. 45 x 55 cm, unsigniert. Besitzer: GdM
7. **Porträt des Wenzel Müller** (1767-1835)
zw. 1826-1829, ca. 45 x 55 cm, unsigniert. Besitzer: GdM
8. **Porträt des Hieronymus Payer** (1787-1845)
zw. 1826-1829, ca. 45 x 55 cm, unsigniert. Besitzer: GdM
9. **Porträt des Johann Peter Pixis** (1788-1874)
zw. 1826-1829, ca. 45 x 55 cm, unsigniert. Besitzer: GdM
10. **Porträt des Carl Georg Reutter** (1708-1772)
Kopie nach unbekannter Vorlage, zw. 1826-1829, ca. 45 x 55 cm, unsigniert. Besitzer: GdM
11. **Porträt des Luigi Antonio Sabbatini** (1739-1808)
Kopie nach unbekannter Vorlage, zw. 1826-1829, ca. 45 x 55 cm, unsigniert. Besitzer: GdM
12. **Porträt des Christoph Sonnleithner** (1734-1786)
Kopie nach Hubert Maurer (1738-1818), zw. 1826-1829, ca. 45 x 55 cm, unsigniert.
Besitzer: GdM
Anmerkung: Im Hinblick auf die Einheitlichkeit dieser „offiziellen“ Porträts wurde allerdings
beim Kopieren ein kleinerer Ausschnitt gewählt - es fehlt hier u.a. der im Originalporträt
vorhandene rechte Arm des Abgebildeten.

13. Porträt des Francesco Antonio Valotti (1697-1780)

Kopie, vermutlich nach einer anonymen Zeichnung, zw. 1826-1829, ca. 45 x 55 cm, unsigniert. Besitzer: GdM

14. Porträt des Paul[?] Wranitzky (1756-1808)

Kopie nach unbekannter Vorlage, zw. 1826-1829, ca. 45 x 55 cm, unsigniert. Besitzer: GdM
Anmerkung: Die Quellenlage erlaubt keine eindeutige Identifizierung der abgebildeten Person. Es könnte sich daher sowohl um Paul wie auch um seinen Bruder Anton Wranitzky handeln.

15. Porträt des Franz Schubert (1797-1828)

vor Oktober 1828 oder 1827, ca. 45 x 55 cm, unsigniert. Besitzer: GdM. Abbildung:
http://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Depauly#/media/File:Franz_Schubert_c1827.jpg

Anmerkung: Es wurde oft diskutiert, ob das Bild authentisch ist, oder erst nach dem Tod des Komponisten, unter Heranziehen seiner Totenmaske, entstand? Die nunmehrige Kenntnis von Sonnleithners Beschaffungspolitik der Porträts in seiner Sammlung und der Nachweis des Malers Depauly machten alle früheren Hypothesen zur Entstehung dieses Bildes, bzw. seines möglichen Malers (u.a. J. W. Mähler) hinfällig. Die Datierung wäre 1827, höchstwahrscheinlich aber erst in Schuberts Sterbejahr, im Jahr 1828.²⁹ Interessant ist ein kleines Indiz in dieser Richtung. Demnach soll der Komponist im Jahre 1828, nur einige Monate vor seinem Tod, intensiver *mit einem Maler* verkehrt haben, der vermutlich mit Anton Depauly identisch wäre.³⁰ Das Argument „Schubert ohne seine omnipräsente Brille dargestellt, deutet auf ein postum gemaltes Porträt hin“ kann nicht standhalten. Denn allein der höchst repräsentative Zweck der Bilder dieser Sammlung führte dazu, dass sich die Porträtierten für die Nachwelt im besten Licht, eben auch ohne „gesundheitsbedingte Hilfsmittel“ verewigt sehen wollten. Schließlich findet man bis weit in das 19. Jahrhundert kein offizielles Porträt eines Komponisten, der sich zu seiner Sehhilfe bekannt hätte. Und schließlich noch ein Denkanstoß am Rande: Man müsste zuerst alle dreizehn Komponisten-Porträts von Depauly betrachten, unter denen sich auch maskenhaft und leblos wirkende Kopien nach fremden Vorlagen befinden, um sich dann die Frage zu stellen, wie ist es denn möglich, dass ausgerechnet das beste Bild darunter, das Schubert-Porträt, nach einer Totenmaske gemalt worden sein sollte?

Anmerkung zu Bildern Nr. 3 – 15:

Allein schon im Hinblick auf die Lebensdaten der Komponisten muss es sich bei mehreren Porträts der Komponisten um Kopien von bestehenden Bildern handeln, wie es z.B. bei dem Bild des Christoph Sonnleithner ist, der bereits 1786 starb.

Alle diese Bilder haben gemeinsame Charakteristika und waren Teil der einstigen privaten Sonnleithner-Porträtsammlung, die seit 1830 im Besitz der Gesellschaft der Musikfreunde Wien ist.

Literatur: Schirlbauer, *Sonnleithners Sammlung*, WGBI, 2007/1, s. Anm. 1C.

16. Porträt des Joseph Mayseder (1789-1863)

1833, ca. 45 x 55 cm, unsigniert. Besitzer: GdM

²⁹ Ausführlich berichtet darüber in: Schirlbauer, *Das zeitgenössische Porträt Schuberts*, s. Anm.1 A).

³⁰ „Lachner, Randhartinger, und vorzüglich Bauernfeld und Schwind waren oft mit Schubert zusammen. Auch ein gewisser Mahler, ich glaube (Palleta) war öfters mit Schubert, – Bauernfeld fieng damals gerade an mit seinen Lustspielen...“, lautet das Zitat aus den Erinnerungen eines Zeitgenossen Franz Schuberts, An Hand der Angaben über die Aufführung des Theaterstücks von Bauernfeld (5. September 1828 im Burgtheater) wurde die genaue Zeitspanne der Erinnerung identifiziert (Rita Steblin, Frederick Stocken, *Studying with Sechter. Newly-Recovered Reminiscences about Schubert by his Forgotten Friend, the Composer Joseph Lanz*, in: *Music & Letters*, 2007/2, S. 226-265). Und da es erstens keinen Maler namens Palleta in den 20er Jahren des 18. Jahrhunderts, weder inner- noch außerhalb Wiens, gab und zweitens diese Erinnerungen erst ganze 30 Jahre später niedergeschrieben wurden, wäre es gut möglich, dass die Verballhornung des Namens Depauly, oder – wie man ihn auch nannte – „de Pauli“ in „Palleta“ als Folge einer gewissen „Gedächtnisschwäche“ aufgetreten ist.

17. Portrait einer unbekanntten Person

vor 1832. Verschollen. Ausgestellt 1832 - Katalognummer 421, in: *Kunstwerke öffentlich ausgestellt im Gebäude der österreichisch-kaiserlichen Akademie der bildenden Künste bey St. Anna*, Wien 1832.

18. Johannes der Täufer als Kind

vor 1834. Verschollen. Ausgestellt und zum Verkauf angeboten 1834³¹ – Kat.-Nr. 417, in: *Kunstwerke öffentlich ausgestellt im Gebäude der österreichisch-kaiserlichen Akademie der bildenden Künste bey St. Anna 1834*, Wien. Lit.: *Die Öffentliche ausgestellten Kunstwerke an der k. k. Akademie der bildenden Künste zu St. Anna*. Mitteilungen aus Wien, Jg.1834, III.

19. Heilige Magdalena

vor 1834. Verschollen. Ausgestellt und zum Verkauf angeboten 1834 – Kat.-Nr. 401, in: *Kunstwerke öffentlich ausgestellt im Gebäude der österreichisch-kaiserlichen Akademie der bildenden Künste bey St. Anna*“, Wien 1834.

20. Türkisches Mädchen

vor 1834. Verschollen. Ausgestellt und zum Verkauf angeboten 1834 – Kat.-Nr. 318, in: *Kunstwerke öffentlich ausgestellt im Gebäude der österreichisch-kaiserlichen Akademie der bildenden Künste bey St. Anna*“, Wien 1834.

21. Neptun und Amphitrite

Aquarell. Vor 1834. Verschollen. Ausgestellt und zum Verkauf angeboten 1834– Kat.-Nr. 164, in: *Kunstwerke öffentlich ausgestellt im Gebäude der österreichisch-kaiserlichen Akademie der bildenden Künste bey St. Anna*“, Wien 1834.

22. Eine Madonna

vor 1835. Verschollen. Ausgestellt und zum Verkauf angeboten 1835 ausgestellt – Kat.-Nr. 267, in: *Kunstwerke öffentlich ausgestellt im Gebäude der österreichisch-kaiserlichen Akademie der bildenden Künste bey St. Anna*“, Wien 1835.

23. Eine Sirene

vor 1836. Verschollen. 1836 in der Akademischen Kunstaussstellung bei St. Anna ausgestellt. (Kat.-Nr. 358). Lit.: Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, 24.Mai 1836: *...in guter Carnation und warmer Färbung gemalt*.

24. Moses

vor 1837. Verschollen. Ausgestellt und zum Verkauf angeboten 1837 (Kat.-Nr. 319) in Akademischen Kunstaussstellung bei St. Anna.

25. Pyramus und Thisbe

vor 1838. Verschollen. 1838 in Akademischen Kunstaussstellung bei St. Anna ausgestellt und zum Verkauf um 250 fl. angeboten (Kat.-Nr. 297).

26. Alpenjäger nach Schiller

vor 1839. Verschollen. 1839 in Akademischen Kunstaussstellung bei St. Anna ausgestellt und zum Verkauf angeboten (Kat.-Nr. 394).

³¹ Erst seit 1834 wurde unterschieden, ob ein Exponat zu erwerben ist oder nicht. Z.B. hatten die Bilder des renommierten Malers Waldmüller bereits ihre deklarierten Besitzer und wurden von ihnen zwecks der Ausstellung zur Verfügung gestellt.

27. Portrait einer unbekannt Person

vor 1842. In diesem Jahr als *nicht verkäuflich*, jedoch ohne Besitzernamen ausgestellt (Kat.-Nr. 228) in: *Kunstwerke öffentlich ausgestellt im Gebäude der österreichisch-kaiserlichen Akademie der bildenden Künste bey St. Anna*, Wien.

28. Porträt eines unbekannt Mädchens

1835, 82 x 106 cm. Besitzer: Ethnographisches Museum in Plzeň. Ausgestellt 1923 in Plzeň. Abgebildet in LÁBEK, Ladislav: *Katalog výstavy dámské módy a rod. portrétů plzeňských z XIX. století* [Der Katalog der Ausstellung der Damenmode und Familienporträts in Pilsen im XIX. Jh.], Plzeň 1923.

29. Christus am Kreuz

1841, 94,3 x 65,7 cm, signiert. Besitzer: Österreichische Galerie Belvedere, Wien, Inv.-Nr. 7841
Abbildung: <http://digital.belvedere.at>

30. Porträt des Ferdinand Fürst Trauttmansdorff (1803-1859)

1849, 62,5 x 50 cm, signiert. Besitzer: Sammlungen des Staatlichen Schlosses Horšovský Týn (Tschechien), Inv.-Nr. 154. Lit.: Marie Mžyková, *Díla českých malířů 19. a 20. století v zámeckých sbírkách* [Werke tschechischer Maler des 19. und 20. Jhs. in Schloßsammlungen], Památky a příroda, Praha 1985/3, S. 155.

Anmerkung: Horšovský Týn war zu der Zeit der Trauttmansdorff-Familiensitz, die Familienmitglieder lebten abwechselnd in Wien und auf diesem böhmischen Schloss. Das Paar wurde in Wien 1841 getraut. Depauly kann die beiden Eheleute im Jahre 1849 jedoch nur in Böhmen porträtiert haben, da er zu dieser Zeit mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht mehr in Wien lebte.

31. Porträt der Maria Anna Fürstin Trauttmansdorff, geb. von und zu Liechtenstein (1820-1908)

1849, 60 x 47 cm, signiert. Besitzer: Sammlungen des Staatlichen Schlosses Horšovský Týn (Tschechien), Inv.-Nr. 153.

32. Porträt des Wenzel Freyherr Kotz von Dobříš

1849, 62,5 x 49 cm, signiert. Besitzer: Sammlungen des Staatlichen Schlosses Horšovský Týn (stammt ursprünglich aus den Beständen des tschechischen Schlosses Újezd Sv. Kříže/Heiligenkreuz). Inv.-Nr. 4471.

Anmerkung: es handelt sich um Zacharias Wenzl Erasmus Kotz (1773-1857), verh. mit Johanna Gfn von Clam-Gallas. Er verschaffte seinen drei Kindern exzellente hohe Bildung (z.B. Luise und Ernestine galten deswegen als Prager „Originalitäten“). Sein Bruder Marquard Josef (1770-1828) war der bekannte Philanthrop, Schriftsteller und Direktor der Pálffyschen Lithographischen Druckerei in Hernals (Wien). Sein Versorgungsplan mit dem Ziel, Künstler, Schriftsteller und Komponisten finanziell abzusichern (in Zusammenarbeit mit Ignaz von Sonnleithner, Prof. Schindler, dem Publizisten Franz Gräffer und EH Maximilian), kam wegen seines frühzeitigen Todes nicht zur Verwirklichung.

33. Selbstbildnis

Entstehungsjahr unbekannt, unsigniert. Privatbesitz Wien, Nachweis: Archiv des Belvedere Wien, Künstlerdatenbank.

34. Porträt der Ehefrau Anna Depauly (1806 – 1843), geb. Maurer

Entstehungsjahr unbekannt, unsigniert. Privatbesitz Wien, Nachweis: Archiv des Belvedere Wien, Künstlerdatenbank.

35. **Madonna**

Vernichtet. Nachweis: Karel Janda: Stříbrský uličník (Alešova ulice), in: Stříbrský zpravodaj 4, 2013, S. 14³²

Anmerkung: In Depaulys Geburtsort, in der heutigen Alešova-Straße (früher Kapellenweg) war beim Teich noch in den 1960er Jahren eine kleine, im Jahre 1887 geweihte Kapelle. Drinnen befand sich ein Madonnenbild von Anton Depauly. *Das (angeblich wertvolle) Bild und den Maler ereilte ein tragisches Schicksal: das Bild wurde in den Teich geworfen und der Maler nahm sich später das Leben*, schreibt der Autor. Bei dieser Geschichte stimmen jedoch die Zeitzusammenhänge nicht. Denn Depauly war bereits zur Zeit der Kapellenweihe zwei Jahrzehnte tot – siehe Anmerkung 28.

36. **Heiliger Georg**

Um 1830, 102,5 x 92,5 cm, signiert (Rückwand). Besitzer: unbekannt. Nachweis: Auktionshaus Mehli Plauen, Auktion 2018, Kat.-Nr.: 4833.

- weitere **Porträts der Ratsherren von Stříbro**

Verschollen. Nachweis: Register der Kunstwerke im Ethnographischen Museum Plzeň, jedoch ohne genaue Anzahl und nähere Details, in: Lábek, *Katalog výstavy...* (wie beim Bild Nr. 28).

- und vermutlich auch:

Porträt des Raphael Georg Kiesewetter von Wiesenbrunn (1773-1850)

1833, bzw. 1834, ca. 45 x 55 cm, unsigniert. Besitzer: GdM

Porträt des Johann Baptist Gänsbacher (1778-1844)

1833, bzw. 1834, ca. 45 x 55 cm, unsigniert. Besitzer: GdM

Anmerkung:

Es ist anzunehmen, dass Depauly „in Diensten“ des Sekretärs der Gesellschaft der Musikfreunde Wien Joseph Sonnleithner von etwa 1822 bis zu dessen Lebensende im 1835 stand und dass daher auch diese beiden um 1834 in die Galerie aufgenommene Bilder von seiner Hand stammen.

³² Oder auch: <http://www.starestribro.cz/ulicnik/alesova>